

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel
und Gewerbe. 1813-1815**

1815

80 (7.10.1815)

L a h r e r
Intelligenz - und Wochen - Blatt
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



80.

S a m s t a g,

den 7ten Oktober 1815.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Die Schreckensnacht.

Eine Scene aus dem Leben Erzherzog Maximilians von Oestreich.

(Fortsetzung.)

Bergnügt und fröhlich saß er bey dem Feuer, denn er wählte sich hier im Schooße der gutmüthigsten Gastfreundschaft, und dachte bereits darauf, wie er nach seiner Zurückkunft diese so gutmüthigen Landleute mit fürstlicher Großmuth belohnen wollte. Und wie hätte er auch, wie hätte irgend ein anderer Sterblicher in seiner Lage, bey solcher gastfreundlichen Herzlichkeit, mit welcher er von den Bewohnern der Hütte empfangen und behandelt wurde; die blutigen Anschläge auch nur von fern ahnen können, die gegen ihn, während er bey dem ärmlichen Mahle sich heiter und sorglos gütlich that, geschmiedet wurden? Es befremdete ihn nicht im Geringsten, daß sein Wirth und dessen Hausgenossen ihn, während er sein Abendbrot verzehrte, meist allein ließen, und das kaum einmal das Eine oder das Andere ab- und zugin und etwa ein freundliches Wort mit ihm wechselte. Er vermutete die guten Leute bey ihren häuslichen Verrichtungen, und stillte behaglich Hunger und Durst. Aber bald sollte er erfahren, daß er in eine Mördergrube gefallen sey, und daß sein Leben in der grauenhaften Waldschlucht sicherer bewahrt gewesen seyn würde, als unter diesen, dem ersten Anscheine nach so herzlich gutmüthigen Menschen. Denn der Hirt hatte, während Maximilian sich

harmlos der Ruhe überließ und mit Speise und Trank sich erquickte, nichts Geringeres mit seinen Hausgenossen verabredet, als den unbekanntem Fremdling, der vielleicht durch seine reiche Kleidung, oder durch ein Geschmeide ihre Habsucht rege gemacht hatte, noch in dieser Nacht, so bald der Schlaf die Augen des Ermüdeten geschlossen haben würde, zu ermorden. Habsucht und Golddurst hatten sich überhaupt damals der Spanier in einem furchtbaren Grade bemächtigt, denn diese Begebenheit fällt ungefähr in die Zeit, wo sie ihre Geschichte mit Strömen unschuldigen, aus heißer Gier nach Silber und Gold in Mexiko, Peru &c. vergoßnen Blutes besahten. Diese Leidenschaft hatte sich auch der geringen Volkstasse bemächtigt, und wie tief fällt nicht der Mensch, zu welchen furchtbaren Verbrechen läßt er sich nicht hinreißen, wenn er von irgend einer strafbaren Begierde beherrscht wird.

Der Erzherzog hatte seine Mahlzeit geendet und verlangte zu Bette. Man eilte hinaus, um ihm ein Nachtlager, und zwar in einer kleinen Kammer, an welcher eine alte zerbrochene Thür hing, die nicht verschlossen werden konnte, zu bereiten. Während dies geschah, saß Maximilian ruhig und einsam, den Kopf auf die Hand gestützt, im Stübchen. Da trat plötzlich die Verlobte des jungen Hirten, bestürzt und todtebleich herein, und flüsterte ihm haftig und leise ins Ohr, daß sie ihm eine Sache von der größten Wichtigkeit entdecken wolle, wenn er ihr sein Ehrenwort geben würde, sie nicht

zu verrathen. Das gute Mädchen fühlte theils das herzlichste Mitleid für den wohlgebildeten Fremdling, theils hoffte sie durch die Entdeckung die blutige That zu verhindern, um nicht gezwungen zu werden, ihre Hand einem Manne, der sich mit unschuldigem Blute aus Habsucht besetzt hatte, am Urtare reichen und mit einem Raubmörder leben zu müssen.

Magimilian sah die Bestürzte anfangs betroffen und schweigend an, dann gab er sein Ehrenwort, daß sie auf seine Verschwiegenheit zuverlässig zählen dürfe. Leise entdeckte ihm hierauf das Mädchen den Mordanschlag und verließ ihn dann eilig wieder. Man denke sich nun die Ueberraschung, die Bestürzung des Prinzen; allein, — war es Unmenschenheit oder Vermessenheit, war es Besorgniß vor der, ihm wohlbekannten, Abneigung der Spanier gegen ihn, oder war es romantischer Rittergeist, der für die Ehre, ein Abenteurer allein und rühmlich bestanden zu haben, Alles, selbst das Leben, auf das Spiel setzte — er gab sich nicht zu erkennen, obgleich es nicht unwahrscheinlich war, daß seine Erklärung, er sey der Bleekönig von Spanien, und das Versprechen einer großen Belohnung für die Habfüchtigen, den Mordanschlag noch in der Geburt erstickt und ihn gerettet haben würde. Er faßte jedoch schnell den Entschluß, unbekannt zu bleiben und sein Leben so theuer als möglich zu verkaufen.

Das redliche Mädchen hatte den Erzherzog noch nicht lange verlassen, als der alte Hirt mit freundlicher Miene hereintrat, um ihm das bereitete Nachtlager, das sein Sterbe-Bette werden sollte, anzuweisen. Magimilian folgte bereitwillig und scheinbar unbefangen, und betrat nun das ärmliche Gemach. Sein Wirth verließ ihn bald, und wünschte ihm mit der scheinbar gutmüthigsten Unbefangenheit eine gute Nacht. Allein an Schlaf war unter solchen Umständen bey dem Erzherzoge nicht zu denken; er war nicht mehr müde, sondern fühlte sich munter und kräftig. Er sann nun ernstlich auf Mittel, sich gegen den Angriff der Menehlmörder zu vertheidigen, versperrete die gebrechliche Thür so gut es gehen wollte, schob noch eine

große, in der Kammer befindliche, Lade vor dieselbe, nahm sein scharfgeladenes Jagdgewehr zur Hand, legte sein entblößtes Schwert neben sich auf die Lade, und beschloß nun ruhig, wiewohl urch ohne einiges Herzklopfen, — wie er selbst gestand, — abzuwarten, was nun geschehen würde.

Es mochte ungefähr um die Mitternachtstunde seyn, als der Hirt, der die große Ermüdung seines Gastes bemerkt, und daraus den Schluß gezogen hatte, daß derselbe jetzt in den tiefsten Schummer begraben seyn würde, so leise als möglich auf den Zehen nach der Kammer schlich, um den, seiner Meinung nach, ruhig schlummernden Fremdling menchelmörderisch zu überfallen. Doch wie sehr erstaunt der Bösewicht, als er die, sonst so leicht zu eröffnende, Thür fest verschlossen findet! Er stellt, so leise als möglich, Versuche an, sie zu öffnen, aber alle seine Anstrengungen sind um so mehr vergeblich, da er anfangs alles Geräusch, das den Schlafenden wecken könnte, sorgfältig vermeiden will. Die Thür bleibt gleichsam hermetisch versiegelt; endlich geht dem Bösewicht die Geduld aus; er pocht erst leise, dann stärker an, und bitter seinen Gast, ihm die Kammer zu öffnen, weil er vergessen hätte, eine ihm nothwendige Bettdecke aus der in der Kammer befindlichen Lade herauszunehmen.

Erzherzog Magimilian, dem es jetzt immer wahrscheinlicher, ja gewisser wurde, wie wahr und gegründet die Warnung der gutmüthigen Verlobten des Hirtensohnes gewesen sey, verweigerte nachdrücklich das Verlangen des Wirthes, und rief ihm mit entschlossenem Muth und fester Stimme zu, daß er, so lange es Nacht wäre, keinem Menschen die Kammer öffnen würde. Diese bestimmte Erklärung machte den, nach Blut und Beute dürstenden, Hirten höchst ungehalten; sein Kerger und Unwille sprudelte Scheltworte, Flüche und Drohungen hervor, und zuletzt schrie er, daß er seine Leute rufen, und den wohl werde zu züchtigen wissen, der ihm, unter seinem eignen Da.ße, sein eignes Hausrecht streitig machen wolle.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bezirksamtliche Bekanntmachungen.

2. [Fässer-Versteigerung.] Zu Folge hohen Kreis- Directorial-Beschlusses v. 6. d. Monats No. 11722,

sollen die bereits im Monat Merz d. J. durch diese Blätter zum Verkauf angebotene, in den Kellern

der Hrn. Gebrüder Hugo zur Heiligen Zell liegende 3 Stück in Eisen gebundene Weinfässer, zu 60, 300 und 470 Ohm, öffentlich versteigert werden; wozu wir die Liebhaber auf Montag den 9. Oct., Nachmittags um 2 Uhr, in die Hogo'sche Fabrik zu Heiligenzell hiedurch einladen.

Schuttern den 28. Sept. 1813.

Großherzogl. Domanal-Verwaltung Lahr.

2 [Bekanntmachung.] Die durch das hiesige Wochenblatt No. 73, 74 und 75 bekannt gemachte Pflugwirth Johannes Brandische Haus- und Güterversteigerung im Langenwinkel, wurde unterm 20. v. M. von Großherzoglichem Bezirksamt wieder sistirt; welches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Lahr den 2. Oct. 1815.

Großherzogl. Amts-Revisorat.
Greiffenberg.

3. [Mundtodterklärung.] Jacob Hurst, von Weissenheim, ist im ersten Grade mundtobt erklärt, und ihm Christian Heimburger von da als Pfleger bestellt worden, welches hiemit öffentlich mit der Warnung bekannt gemacht wird, daß ohne Vorwissen und Einwilligung des Pflegers,

bey Verlust der Forderung oder Wichtigkeit des Handels niemand sich mit dem gedachten Hurst in einen Handel einlassen soll.

Lahr den 27. Septbr. 1815.

Großherzogliches Bezirks-Amt.
Frhr. v. Liebenstein.

1. [Versteigerung.] Auf Donnerstag den 12. Oct. d. J., Vormittags 9 Uhr, wird Nachstehendes aus dem k. k. österreichischen Verpflegs-Magazin Gengenbach gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Nämlich:

22 Etr. 66 & Mehl-Knopfern.

11 Etr. 8 & verdorbene Erbsen.

286 Stück leere Brandweinfässer, von hartem Holz, in verschiedener Größe, von 1 bis 10 Ohmen.

456 Stück leere Mehlfässer von weichem Holz, welche theils noch ganz, theils zerlegt sind. Dieß wird hiemit mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß sich die Steigluhtige in der Feldbäckerey in Gengenbach einzufinden haben.

Lahr, den 5. Oct. 1815.

Großherzogliches Bezirks-Amt.
Frhr. v. Liebenstein.

Stadtraths Bekanntmachung.

[Verordnung.] Aus Anlaß der wiederum überhand nehmenden Uebertretung der bestehenden Polizeygesetz wird die schon früher ergangene Verordnung hiemit dahin wiederholt, daß die Feyerabendzeit für das halbe Jahr vom 1. October bis 1. April auf halb 11 Uhr bestimmt ist, und zwar mit dem Beyfügen, daß diejenige Wirthe, welche nach dieser Zeit ihren Gästen noch Getränke geben, oder von denselben Karten- und andere Spiele gestatten, und für die zeitige Entfernung der Gäste nicht sorgen, ohnnachlässiglich in eine Strafe von 5 fl. verfällt werden. Indem man den Polizeydienern hiemit befehlt, auf die Uebertreter dieser Verordnung genau zu wachen, und solche ohne Ansehen der Person zur Bestrafung anzuzeigen, so wird auch jeder Ordnung und Ruhe liebender Bürger aufgefordert, auf die Befolgung dieser Verordnung so viel möglich ein aufmerksames Auge zu haben, und Uebertretungen dagegen sowohl, als auch Vernachlässigung von Seiten des

Polizey- Personale bey Stadtrath anzuzeigen.

Lahr den 3. Okt. 1815.

Stadtrath dahier.
Fischer.

1. [Versteigerungen.] Am Montag den 16. October, des Nachmittags um 2 Uhr, sollen dem Tagelöhner Theobald Kräh dahier auf hiesigem Rathhaus eigenthümlich versteigert werden:

65 Ruthen Aeben und Geländ im Pruthal.

45 Ruthen Geländ daselbst.

Ferner soll an obigem Tag und Stunde dem Säcker Christian Leutsch für eigen versteigert werden;

64 Ruthen Aeben und Geländ am Frevelstein.

Weiter dem Tagelöhner Michael Debus soll zu gleicher Zeit für eigen versteigert werden:

2 Sester 40 Ruthen Ackerland, oben in der Köffelhalde.

Lahr den 3. Okt. 1815.

Stadtrath dahier.
Fischer.

2. [Versteigerung.] Montags den 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr, will des verstorbenen Metzger Peter Klagen Wittib. auf hiesigem Rathhaus für eigen versteigern lassen:

76 Ruthen Neben und Geländ an der Bogtsbalde. Lahr den 2. Oct. 1815.
Stadtrath dahier.
Fischer.

Bekanntmachungen.

[Armen-Kasse.] Unterm 5. October wurde von Herrn N. F. . . . r — unserer Verrechnung ein österreichischer Dukat zugesandt.

Lahr den 6. Oct. 1815.

Armen-Deputation.

1. [Rüben feil.] Die Rüben auf einem 3 1/2 Sester großen Acker auf dem vordern Thiergarten sind feil. Ausgeber nennt den Eigenthümer.

1. [Wohnung zu verlehnen.] Johannes Bischoff hat den obern Stock in seinem Hause zu verlehnen.

1. [Pferde feil.] Es ist eine sährige Stute mit dem Jungen, das 16 Monate alt ist, feil, Ausgeber dieses sagt bey wem.

2. [Garten und Ackerverlehnung.] Ein hübscher großer Gemüs- und Baumgarten mit Gartenhaus, nächst an der Stadt gelegen, nebst 5 Sester Acker auf dem Schutterlindenberg, 1 1/2 Sester desgleichen mit Klee angeblümt, auf der obern Breite, und 1 1/2 Tauen Wiese am Wiblingsweg bey Hugsweyer, sind zu sehr annehmblichen Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten.

In der Buchdruckerey zu erfragen bey wem?

2. [Anzeige und Warnung.] Nicht nur werden seit einiger Zeit aus dem Garten des Handelsmanns Lenz auf dem Thiergarten öfters Blumen und Pflanzen entwendet, sondern es sind auch in der Nacht vom 1. auf den 2. dieses fast sämtliche Zwergbäume, meist weiße und rotthe Calville und Reinettes ihrer schönen Früchte beraubt worden. Dem Entdecker des Aepfeldiebs wird hiemit eine Belohnung von 11 fl. zugesichert, und den Freyern zur Warnung bekannt gemacht, daß wer es künftig wagen wird, die Einzäunung genannten Gartens zu übersteigen, Gefahr läuft, des fernern Gebrauchs der Füsse beraubt zu werden, wo nicht gar das Leben zu verlieren, indem Tufangeln und andere Schuzmittel zur Steuer ähnlichen Unfugs in Anwendung gebracht werden müßten.

2. [Subscriptions-Anzeige.] Unterzeichneter hat sich auf mehrfaches Auffodern entschlossen, zwey

Hefstchen dramatischer Erzählungen, zum Besten der armen Kehler und der vor Strasburg schwer verwundet wordenen Badischen Krieger von der Linke und der Landwehr, bey Hrn. Braun in Karlsruhe heraus zu geben. Um auch dem weniger Vermöglichen den Ankauf zu erleichtern, hat Hr. Braun den Druck sehr billig übernommen; wornach denn der Subscriptionspreis für beyde Hefste zugleich, auf Druckpapier, geheftet, auf 1 fl. und auf Schreibpapier auf 1 fl. 12 kr. gesetzt werden kann. Wer nur auf ein einzelnes Hefst subscribirt, zahlt auf Druckpapier 36 kr., auf Schreibpapier aber 42 kr. Jedes Hefstchen wird aus 6 — 8 Bogen bestehen, und zwey oder drey Erzählungen enthalten.

Subscriptionen nehmen an Hr. Advokat Wolf in Lahr und Ausgeber dieses.

Karlsruhe den 28. Sept. 1815.

Frbr. v. Biedenfeld.

2. [Wohnung zu verlehnen.] Bey Daniel Lorenz, Glasermeister, ist eine bequeme Wohnung zu verlehnen.

2. [Dung zu verkaufen.] Handelsmann J. L. Freu hat 10 bis 12 Wagen gute Dung zu verkaufen.

2. [Ofen feil.] Ein großer und ein kleiner eiserner Kachelofen steht zu verkaufen; Ausgeber sagt wo.

2. [Wohnung zu verlehnen.] Ludwig Stolz hat eine Wohnung auf dem Dinglinger Thorgraben, mit oder ohne Garten, zu verlehnen. Die Liebhaber können sich bey ihm melden.

3. [Versteigerung.] Das Klee von 5 Sester Acker auf der Einsel will Unterschriebener in 4 Abtheilungen künftigen Donnerstag den 5. dieses, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Platz versteigern lassen. Die Liebhaber mögen sich daselbst einfinden. Lahr den 2ten Oct. 1815.

Fischer, D. Bmstr.

3. [Aschengrund feil.] Georg Stulz, Seifensieder, hat einen großen Haufen Aschengrund um billigen Preis zu verkaufen.

S

Ein

W
mei
blieb
Ent
wall
schon
seine
den
würd
und
des
Alter
Anst
Thür
Eind
dring
ihrer
dem
Geist
bei a
drück
netur
in se
Das l
Schm
te T